

Johann Peter Eickhoff

FRITZ KARSEN

**EIN WEGBEREITER DER
MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?**

**Mit einem Vorwort
von
Torsten Fischer**

edition erlebnispädagogik
Lüneburg

WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK

Herausgegeben
von

Prof. Dr. Jörg Ziegenspeck
(Universität Lüneburg)

Bisher sind erschienen:

Alfred Adler	August Aichhorn
Robert Baden-Powell	Siegfried Bernfeld
Gertrud und Max Bondy	Giovanni Bosco
Heinrich Deiters	John Dewey
Edward J. Flanagan	August Hermann Francke
Victor E. Frankl	Célestin Freinet
Friedrich Fröbel	Fritz Gansberg
Hugo Gaudig	Clara Grunwald
Kurt Hahn	Erika Hoffmann
Johannes Itten	Ellen Key
Janusz Korczak	Hugo Kükelhaus
Hermann Lietz	Theodor Litt
Kurt Löwenstein	Martin Luserke
Anton S. Makarenko	Maria Montessori
Karl May	Herman Nohl
Paul Oestreich	Berthold Otto
Hermann Neuton Paulsen	Johann Heinrich Pestalozzi
Peter Petersen	Adolf Reichwein
Jean Jacques Rousseau	Minna Specht
Herbert Spencer	Rudolf Steiner
Stanislaw Teofilowitsch Schazki	Henriette Schrader-Breyman
Wassilij A. Suhomlinskij	Heinrich Vogeler
Nelly Wolffheim	Gustav Wyneken

u.a.

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Eickhoff, Johann Peter:

Fritz Karsen : ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik? /

Johann Peter Eickhoff. Mit einem Vorw. von Torsten Fischer. -

Lüneburg : Ed. Erlebnispädagogik, 1997

(Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik ; H. 51)

ISBN 3-89569-027-9

© 1997 by Verlag edition erlebnispädagogik - Lüneburg

Druck und Herstellung: Peter Grunwald

ISBN 3 - 89569 - 027 - 9

Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik

- Heft 51 -

Johann Peter Eickhoff

FRITZ KARSEN

**EIN WEGBEREITER
DER
MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?**

**Mit einem Vorwort
von
Torsten Fischer**

**edition erlebnispädagogik
Lüneburg**

Inhaltsverzeichnis

Torsten Fischer:

Vorwort: Die Entschiedene Schulreform als schulpädagogischer Beitrag zum Konzept des erlebnis- und handlungsorientierten Erfahrungslernens in der Schule	3
--	---

Johann Peter Eickhoff:

Fritz Karsen -

Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik ?	6
Herkunft, Ausbildung und erste Anstellungen	6
Der Bund der Entschiedenen Schulreformer	7
Die Kadettenanstalt	10
Im Preußischen Kultusministerium	11
Karsens „Schule der werdenden Gesellschaft“	12
Das „Kaiser-Friedrich-Realgymnasium“	13
Von der Aufbauschule zur Gesamtschule	15
Pädagogische Theorie und Praxis an der „Karl-Marx-Schule“	17
Kollektivpädagogik in der „sozialen Arbeitsschule“	21
Arbeiter-Abiturientenkurse	27
Die „Gleichschaltung“ der „Karl-Marx-Schule“	27
Exilzeit und Lebensende	28
Zusammenfassung	29
Anmerkungen	31
Angaben zur Person des Autors	35
Hinweise auf die Schriftenreihe:	36
„Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik“	

*Die Entschiedene Schulreform als schulpädagogischer Beitrag
zum Konzept des erlebnis- und handlungsorientierten Erfahrungslernens
in der Schule.*

Vorwort

Fritz Karsen (1885-1951) gehört zu den namhaften Ideenspendern und erfolgreichen Praktikern der deutschen Schulreformbewegung. Er hinterließ vor allem mit seinen Schriften „Deutsche Versuchsschulen“¹ und „Die neuen Schulen in Deutschland“² ein schultheoretisches Erbe, das die deutsche Schullandschaft und Erziehungswissenschaft nie angetreten hat. Sein in der Weimarer Republik viel beachteter Aufsatz zur schulischen Arbeitserziehung³ thematisierte das reformpädagogische Arbeitsschulanliegen und ging über andere Positionen hinaus, die im Umfeld der Entschiedenen Schulreform entwickelt wurden.

Fritz Karsens praktisches Wirken an der Aufbauschule in Neuköln und seine theoretischen Beiträge zur Gemeinschaftserziehung sowie Arbeitsschulpädagogik sind diskursive Nährböden für schulische Alternativen der Gegenwart und Zukunft geblieben, da sie den pädagogischen Zusammenhang zwischen der Erlebnisfähigkeit des jungen Menschen und der schulischen Arbeitserziehung im lebendigen Wirkungszusammenhang der Gemeinschaft aus Schülern und Lehrern aufwerten. So gesehen wurden die ideengeschichtlichen und schulpraktischen Stränge der Weimarer Republik, die einst die Erlebnispädagogik konturierten, aus der spezifischen Sicht des Schulversuchs erweitert und im zeitgeschichtlichen Zusammenhang überformt. Diese Feststellung ließe sich nicht nur für die schulpraktischen Anstrengungen und schultheoretischen Anregungen Fritz Karsens erhärten, sondern kommt auch bei anderen Vertretern der Entschiedenen Schulreform zur Darstellung.

Schon allein aufgrund der gesellschaftskritischen Positionen Karsens, die sich im Spannungsfeld sozialistischer und sozialdemokratischer Ambivalenzen ausbildeten, lassen sich Bezüge zur Erlebnispädagogik Waltraut Neuberts in der Rekonstruktion Wilhelm Diltheys⁴ oder Verbindungen zum konservativen Humanismus Kurt Hahns und der Erlebnistherapie⁵ kaum finden. Lineare Verbindungen zwischen dem, was Kurt Hahn und Wilhelm Dilthey an erlebnispädagogischen Ideen überlieferten, lassen sich daher im Lebenswerk von Fritz Karsen nicht herstellen. Vielmehr muß sein Wirken mit einer lebensnahen und handlungsorientierten Schulerziehung in Verbindung gebracht werden, für die die Entschiedenen Schulreformer als politisch linke Peripherie der Schulreformbewegung engagiert eintraten.

Dem Motiv einer demokratisierten Einheitsschule, in der Schüler und Lehrer gemeinsam und repressionsfrei alle kind- und jugendgemäßen Lernorte gestalten, folgte er über lange Zeit hinweg, wenngleich er über den sozialistischen Agitationsrahmen von Paul Oestreich in den „Bausteinen zur neuen Schule“⁶ schrittweise hinauswuchs. Mit Heinrich Deiters versuchte er

¹ Karsen, F.: Deutsche Versuchsschulen in der Gegenwart und ihre Probleme. Leipzig 1923.

² Karsen, F.: Die neuen Schulen in Deutschland. Langensalza 1924.

³ Karsen, F.: Arbeitsgliederung und Arbeitsgemeinschaft. In: Deiters, H. (Hrsg.): Die Schule der Gemeinschaft. Leipzig 1925. S. 147-161.

⁴ Neubert, W.: Das Erlebnis in der Pädagogik. Göttingen 1925.

⁵ Hahn, K.: Erziehung zur Verantwortung. Reden und Aufsätze. Stuttgart 1958.

⁶ Oestreich, P.: Bausteine zur neuen Schule. München 1923.

1919 zusammen die Lichtenfelder Kadettenanstalt zu reformieren⁷. Wenn auch dieser Versuch an der politischen Inkonsequenz des preußischen Kulturministeriums scheiterte, standen ihm die pädagogischen Auffassungen von Deiters sehr nahe, da in ihnen die handlungs- und erlebnisbezogenen Ressourcen der jugendlichen Gemeinschaft zur Darstellung kamen: „Dort, wo die preußische Schulreform ohne Nebenrücksichten zu einem starken Ausdruck des Willens kommt, schafft sie ein Schulsystem, das dem natürlichen Entwicklungsgange des kindlichen und jugendlichen Interesses folgt (und zum – T.F.) **Arbeits- und Erlebnisgebiet** wird“⁸.

Neben dem Einheitsschulgedanken, der pädagogischen Bedeutsamkeit schulischer Arbeit sowie der Idee der Lebensgemeinschaftsschule ist das Schaffen Karsens von der experimentellen Bedeutung des Schulversuchs geprägt. Inwieweit er sich dabei von Ideen der Entschiedenen Schulreform beeinflussen ließ, die Franz Hilker 1924 umfassend interpretierte⁹, wird auch in dem hier vorgelegten Aufsatz nicht geklärt werden. Dennoch kam in diesem Anliegen Karsens ein pädagogischer Veränderungswille zum Ausdruck, der heute mit dem generativen Potential der deutschen Schulreformbewegung verbunden wird. Und dieser Veränderungswille hatte seine schulpädagogische Spezifik und eine wohlgedachte Menschenbildkonzeption, in denen erlebnispädagogische Selbstbehauptungen an ihre Grenzen gelangen. Karsen richtete sich mit seinem experimentellen Ansatz und seinem schulpädagogischen Entwurf durchaus auf das erlebende und handelnde Kind, das in der schulischen Gemeinschaft die eigenen Wesenskräfte erkennt und für sich bewußt gewinnt. Daher richtete sich dieses soziale und praktische Lernen auf die Entschlüsselung der individuellen und schulischen Möglichkeiten, die im Kontext einer lebendigen Schulerziehung miteinander verschränkt bleiben sollten. Karsen positiviert nicht etwa aus der Unfehlbarkeit der Natur und der natürlichen Lernsituation die Überlegenheit erlebnis- und handlungsbezogenen Erfahrungslernens. Diese rekursiven Tendenzen, die sich einerseits in zahlreichen erlebnispädagogischen Praxisfeldern bis heute abzeichnen und andererseits erlebnisorientierte Selbstbehauptungen der Antipädagogik hervorrufen, bleiben vom schulpädagogischen Wirken Fritz Karsens unberührt. Vielmehr wird bei Karsen aus der Kulturgemäßheit einer arbeitsbezogenen Schulerziehung auf den erzieherischen Wert der kind- und jugendgemäßen Gemeinschaft geschlossen, wobei Aspekte sozialer Verantwortung an Bedeutung gewinnen.

Johann Peter Eickhoff (Berlin) reflektiert im folgenden Aufsatz die erlebnispädagogische Bedeutung Fritz Karsens durch die Rekonstruktion ideengeschichtlicher Grundlagen. Außerdem vertritt er das Thema mit authentischem Anspruch, da er 20 Jahre lang am Ernst-Abbe-Gymnasium in Berlin-Neukölln wirkte, das Karsen bis 1933 geleitet hatte. Da sich Fritz Karsen nicht unwesentlich durch praktische Erprobung und Durchsetzung seiner Ideen von anderen Pädagogen unterscheiden läßt, konzentriert sich die Darstellung auf die anwendungsbezogenen Bausteine der Schulgestaltung und entwickelt den theoretischen Arbeitsschulcharakter der Entschiedenen Schulreform. Wenngleich Karsen keine Pädagogik des Erlebens vorgelegt hat, bleiben Anknüpfungspunkte für das Verhältnis zwischen Arbeit und Erlebnis, die den Kanon aus Denken und Handeln ausprägen. Diese werden durch den Autor anspruchsvoll vermittelt.

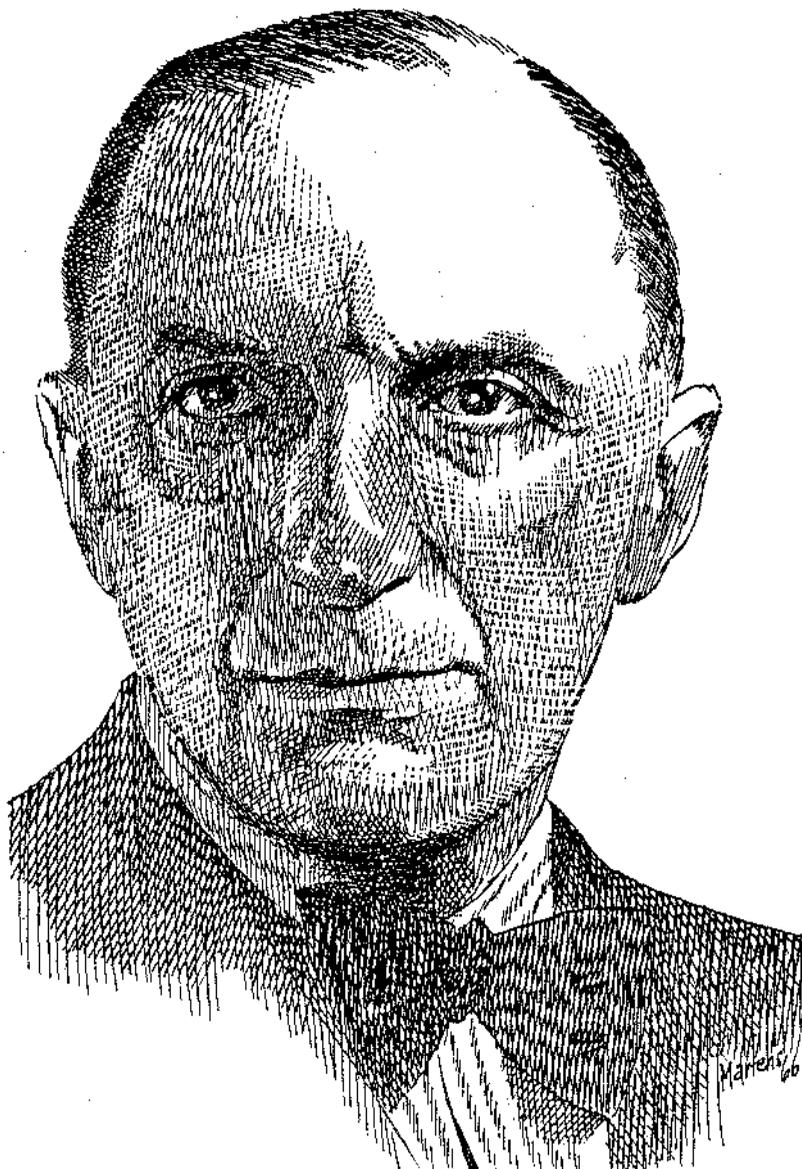
Lüneburg, im Herbst 1997

Torsten Fischer

⁷ Fischer, T.: Heinrich Deiters. Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik? Heft 39, Lüneburg 1994, S. 18.

⁸ Deiters, H.: Die Lebensform der Schule. In: Die Theorie der Schule und der Schulaufbau. Handbuch der Pädagogik, Band 4, Nohl, H., Pallat, L. (Hrsg.), Tübingen 1928, S. 27.

⁹ Hilker, F.: Deutsche Schulversuche. Berlin 1924.



Fritz Karsen
(1885 - 1951)

Johann Peter Eickhoff

Fritz Karsen - Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?

„Am 21. Februar 1933 war mündliches Abitur. Ich wurde in Englisch von Frau Dr. Panzer geprüft. Herr Dr. Karsen hatte den Vorsitz. Alle Mitglieder der Prüfungskommission schienen mir sehr nervös, Frau Dr. Panzer hatte große Schwierigkeiten die Prüfungsfragen an mich zu richten. Sie versprach sich häufig, Ich kannte sie als sehr sicher und kompetente Lehrerin und konnte mir die Nervosität zunächst nicht erklären. Doch noch ehe meine Prüfung beendet war, ging die Tür auf, zwei Herren in Zivil betraten das Prüfungszimmer und forderten Herrn Karsen auf unverzüglich mitzukommen.“¹ Wer war dieser Fritz Karsen und was hatte er an „seiner“ Schule geschaffen, dass ihn die Nazis schon in den ganzen letzten Jahren der Weimarer Republik mit wütendem Hass ständig angegriffen hatten und ihn nun - nach erfolgter Machtübernahme - sogar während einer Abiturprüfung des Amtes enthoben?

Herkunft, Ausbildung und erste Anstellungen

Am 11. November 1885 wurde Fritz Karsen in Breslau geboren. Er ging als zweites Kind aus der Ehe des Oberlehrers Dr. Gustav Krakauer mit Clara Bernstein hervor. Im Alter von 14 Jahren wurde Fritz evangelisch getauft und er und seine drei Geschwister (nicht aber die Eltern) trugen von nun an den Namen Karsen. Über die dahinter stehenden Motive sind wir nicht informiert, es ist aber anzunehmen, dass die berufliche und damit auch die gesellschaftliche Emanzipation erleichtert werden sollte - ein für die damalige Zeit durchaus nicht ungewöhnlicher Vorgang.²

Am Breslauer Johannes-Gymnasium, einer Schule ausgeprägt liberaler Grundhaltung, absolvierte Karsen 1904 das Abitur. Anschließend studierte er Germanistik und Anglistik an der Universität Breslau, promovierte 1908 mit einer Dissertation über „Henrik Steffens' Romane. Ein Beitrag zur Geschichte des historischen Romans“ und legte 1909 das Staatsexamen ab. Damit hatte er sich für das höhere Lehramt qualifiziert.

Auf das Seminar- und Probejahr in Breslauer Schulen folgte unterrichtliche Tätigkeit in Magdeburg. In diese Zeit fallen auch der Tod seines Vaters, seine Heirat mit Erna Heidermann (1917), der Erste

Weltkrieg, an dem Karsen auf Grund eines Magenleidens nicht teilnahm, die Übersiedlung nach Berlin-Tempelhof und schließlich die Geburt des einzigen Kindes der Karsens, der Tochter Sonja.

Der Ortswechsel nach Berlin war notwendig geworden, da Karsen inzwischen eine Stelle als Oberlehrer der Luise-Henriette-Schule bekommen hatte, die er am 1. Oktober 1918 antrat.

Die politischen Umwälzungen, die in diese Zeit fielen, bewirkten, dass Karsen sich schulreformerisch artikuliert und engagierte. Aber auch und vor allem an „seiner“ Schule wollte er sofortige Veränderungen durchsetzen - er opponierte gegen das Schulgebet und fügte sich nicht in die von seinem Schulleiter gewünschte Untergebenenrolle. Zu diesem Zeitpunkt trat Karsen also erstmals mit einem Bestreben nach Demokratisierung und Verweltlichung hervor. Dieser (noch sehr rudimentäre) Drang nach Veränderungen der Schulpraxis führte sogleich zu Konflikten mit seinem Schulleiter. Karsen rief das Preußische Schul-Kolleg (d. i. das zuständige Ministerium) an; in dessen Antwort wurde der Direktor belehrt, Karsen Recht gegeben und zugleich (nach eineinhalb Jahren Tätigkeit an der Schule) seine Berufung an eine andere Bildungsanstalt bekannt gegeben.

Karsens neue Aufgabe bestand darin, die Preußische Haupt-Kadettenanstalt in Berlin-Lichterfelde als deren Schulleiter organisatorisch und inhaltlich in andere Bahnen zu lenken. Für diese anspruchsvolle Tätigkeit hatte er sich dem Minister empfohlen, da er inzwischen im „Bund der Entschiedenen Schulreformer“ hervorgetreten war.

Der Bund der Entschiedenen Schulreformer

Die Wälten des Ersten Weltkrieges schwiegen, die November-Revolution war über Berlin und das Reich gefegt, hatte den Kaiser zum Thronverzicht gezwungen und die Bevölkerung in gärende Aufregung, Hoffnung oder Verzweiflung - je nach politischer Grundeinstellung - gestoßen. Verzweifeltes Klammern an die überkommenen Mächte und hoffnungsvolles Eintreten für die neuen demokratischen und vielleicht sogar sozialistischen Verhältnisse standen sich schroff gegenüber, in allen Schichten der Bevölkerung, also auch bei den Oberlehrern. Das wurde so richtig deutlich, als während der Weihnachtsferien 1918/19 der Berliner Philologen-Verein zu einer großen Versammlung aufrief, die zur Standortbestimmung dienen sollte

„Was da aber geredet wurde, war ein einziger Protest gegen alles Neue, gegen die Demokratie und gegen jede Erziehungs- und Schulreform.“⁴³ In Abwandlung des bekannten Satzes könnte man sagen: Der Kaiser ging, seine Oberlehrer blieben!

Einzig die anwesenden Paul Oestreich, Otto Koch, Werner Bloch, Siegfried Kawerau, Franz Hilker und Fritz Karsen vertraten andere Meinungen: Ein neuer Staat verlange eine sowohl institutionell wie didaktisch neue Schule, im Schulalltag sei ein neues Verhältnis zwischen Lehrern und Vorgesetzten einerseits, Lehrern und Schülern andererseits anzustreben.

Die Bedeutung dieser Versammlung bestand darin, dass Karsen mit den o. g. reformwilligen Berliner Oberlehrern in Kontakt kam, dass zu dieser kleinen Gruppe in den folgenden Wochen noch 18 weitere Gesinnungsgenossen stießen, sich diese 24 Lehrer als progressives Element inmitten der allgemein reaktionär eingestellten Philologenschaft verstanden und diese sich am 18. September 1919 als „Bund der Entschiedenen Schulreformer“ einen organisatorischen Rahmen gaben. Karsen gehörte als Schatzmeister dem Vorstand an.

Wenige Wochen später hielt der „Bund“ erstmals eine öffentliche Versammlung ab (4./5. Oktober 1919), auf der Karsen seine erste öffentliche Rede in Berlin hielt. Unter dem Thema „Die Verfassung der Lehrerschaft“ entwickelte er Ideen, wie an die Stelle der obrigkeitlichen Verwaltung eine weitestgehende Selbstverwaltung der Lehrer treten sollte: Nur aus dem Bewusstsein freier Verantwortung in der Gemeinschaft könne der Erzieher seine Aufgaben erfüllen. Allerdings müsse auch den Schülern Selbstverwaltung im Rahmen der „Schulgemeinde“ zugestanden werden, und zwar in den Bereichen Verwaltung (u. a. der Bibliotheken und Sammlungen), Unterricht (u. a. durch Mitgestaltung des Unterrichts) und Erziehung (u. a. durch Mitverantwortung bei notwendigen „Ermahnungen“). Nur so könne die Schulgemeinde „arbeitende Gemeinschaft und nicht Nebeneinander, Leben und nicht tote Form sein.“⁴⁴ Als Ziel schulischer Bildung formulierte Karsen, dass die Schüler zu „schöpferischen Persönlichkeiten“ heranwachsen sollten, indem sie solche Aufgaben zu bearbeiten hätten, die ihre „freie verantwortliche Entscheidung“ verlangten.

In der Folge dieser Tagung bildete sich 1920 der „Reichsbund Entschiedener Schulreformer“, der sich, da er neben Volks- und Mittelschullehrern auch „alle an der Schulreform interessierten Laien“⁴⁵

aufnahm, zu einer Art Kulturbund entwickelte. Karsen selbst trat zwar noch als Redner auf der ersten Reichs-Schulkonferenz auf, allerdings führte der Inhalt eben dieser Rede zum Zerwürfnis mit Paul Oestreich. Letzterer wollte für die Neustrukturierung der Schule auf Jahre hinaus zunächst agitieren, Karsen hingegen wollte möglichst bald mit einem Schulversuch beginnen (nämlich in Lichterfelde an der ehemaligen Kadettenanstalt). Oestreich fand dieses Projekt unzureichend vorbereitet, Karsen malte das Gemälde einer radikalen Einheitsschule, die eine einheitliche Organisation des Bildungswesens vom Kindergarten bis zur Hochschule ohne vertikale Gliederung aufwies.

Erlebnis und Erleben, das sollten die prinzipiellen Arbeitsmethoden einer solchen „Gemeinschafts-Arbeits-Schule“ sein:

- sie war koedukativ.
- sie schloss Kinder verschiedener Konfessionen und Weltanschauungen zusammen,
- sie vereinigte Kinder aller sozialen Schichten,
- sie war eine Arbeits- und Lebensgemeinschaft.

In der Unterrichtspraxis sollte sich in dieser Schule eine Differenzierung nach dem Grad des Intellekts ergeben. Der Bildungswert des Unterrichts stand damit klar unterhalb der vielfältigen Möglichkeiten funktionaler Erziehung auf der Grundlage des Erlebens im Rahmen der gemeinschaftlichen Aktivitäten. Karsen wandte sich entschieden gegen die „alte Schule“, die „aus unlebendigem Rationalismus hervorwuchs. Schematisierender Verstand war ihr das Mittel individueller Weltbewältigung. Mit diesem Schlüssel aber verschloss sie sich zugleich die Unendlichkeit des Lebens. Überall spaltete und trennte sie, wie sie selbst gespalten und getrennt war als Ausdruck des Zeitalters der inneren Unfreiheit und des sachlichen Spezialisismus ...“⁶⁶ Mit den Plänen und Projekten, der Bildungs- und Gesellschaftskritik, die von Karsen und seinen anderen schulreformerischen Kollegen vorgetragen wurden, stießen die „Entschiedenen Schulreformer“ gerade auch in parteipolitisch ungebundenen Kreisen auf starkes Interesse; zumindest in Berlin waren sie eine Art Ferment bei der Schulreform.

Die Kadettenanstalt

Der Versailler Friedensvertrag forderte in Artikel 176 die sofortige Auflösung oder Umwandlung aller preußischen Kadettenanstalten in bürgerliche Bildungsanstalten spätestens zwei Monate nach seiner Ratifizierung. Diese Kadettenanstalten (insgesamt waren es sieben, in Berlin-Lichterfelde stand die Hauptkadettenanstalt) dienten zur Ausbildung des preußischen Offiziersnachwuchses und man kann sie durchaus als Herzkammern einer preußisch-monarchisch-militaristischen Einstellung bezeichnen.

Karsen hatte nun die Aufgabe, diese auf den Offiziersberuf vorbereitenden Anstalt in eine öffentliche allgemeinbildende Schule nach dem Typ eines Realgymnasiums mit Internatscharakter umzuwandeln.

Er wollte „Bürger heranziehen, die im Geiste der neuen Zeit ihrer Volksgemeinschaft zu dienen bereit sind“, er wollte „innerlich selbstständige, verantwortungsfrohe Persönlichkeiten für eine demokratische, von sozialem Willen besetzte Gesellschaft“¹⁷ erziehen.

Das sollte sich allerdings schnell als unmögliches Unterfangen herausstellen. Karsen und seine kleine Schar reformerisch eingestellter Lehrer stießen auf ca. 800 Zöglinge zumeist adliger Herkunft, deutsch-national gesinnt und größtenteils offen antisemitisch und auf deren weiterhin beschäftigten Lehrer gleicher Einstellung (welche die Zahl der Reformen etwa um das Vierfache übertraf).

Karsen erließ zwar schnell Bestimmungen, die das Alumnatsleben neu organisierten, er begann den Unterricht umzugestalten. Seine Arbeit wurde aber immer wieder durch den „Verwaltungsrat“ unterlaufen, der sich aus Vertretern von Reichs- und Staatsbehörden zusammensetzte und diese Beamten waren bis in die Knochen monarchistisch eingestellt. Weil Karsen seine Arbeit immer wieder behindert sah, trat er nach dreimonatiger Tätigkeit von seinem Amt als Anstaltsleiter zurück; mit ihm verließen viele der reformerischen Lehrkräfte diese Anstalt.

Wie bei so vielen Konflikten zwischen dem Weimarer Staat und den alten Kräften hatte sich die Republik als zu nachsichtig mit dem Erbe des Kaiserreichs gezeigt. Eine radikale Auflösung der Anstalt wäre sicher vorzuziehen gewesen; das aber wäre die Aufgabe des Landes Preußen gewesen und ist

nicht Karsen anzulasten. Immerhin hieß Gustav Wyneken, Exporte in Fragen der Internatserziehung, alle von Karsen getroffenen Maßnahmen nachträglich für gut.³ Paul Oestreich hingegen konnte sich in seiner Ablehnung dieser „Lichterfelderei“ bestätigt fühlen.

Karsen aber modifizierte seine Vorstellungen von Schule, stellte seine Pädagogik auf einen politischen Boden und konzipierte eine „neue Schule“, eine Schule für eine „werdende Gesellschaft“.

Im Preußischen Kultusministerium

Die Muße für dieses Überdenken seiner schulreformerischen Vorstellungen fand Karsen, indem er nach der Episode in Lichterfelde im Preußischen Kultusministerium eine Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter antrat, wobei es seine Aufgabe war, sich mit den pädagogischen Versuchen in öffentlichen und privaten Schulen zu befassen.

Was Karsen forderte, war eine Schule, welche den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen Rechnung trug. Auch Oestreich und die anderen radikalen Schulreformer waren sich in dieser Forderung einig. Ziel war die Einheits-Schule⁴ mit lebensoffenen Bildungsinhalten, auf das gesellschaftliche Leben bezogen, kurz eine Stätte geistig-sozialer, intellektueller und sachlich-wirtschaftlicher Produktion.⁶

Dissens bestand lediglich in der Frage der praktischen Durchführung solcher Vorstellungen. Der KPD nahestehende (oder ihr angehörende) Schulreformer erklärten eine sofortige Realisierung für utopisch, da erst die Diktatur des Proletariats die „ideale klassenlose Gesellschaft und damit zugleich auch die klassenlose Gemeinschafts-Schule“¹¹ schaffe. „Eine durchgreifende, grundlegende Schulreform steht nicht vor der Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat, sie wird eine ihrer wichtigsten und wertvollsten Früchte sein“¹² - das formulierte keine Geringere als die bekannte Bildungspolitikerin der KPD, Clara Zetkin, am 24. Januar 1922 im Reichstag.

Andere (vor allem Oestreich) wollten erst für eine neue Volkskultur agitieren um erst in ihr und durch sie eine Produktions- und Lebens-Schule zu gründen, freilich ohne Bindung an eine bestimmte Partei.¹³

Karsen nun (der Mitglied der SPD war), wollte nicht auf Jahre hinaus im theoretisch-utopischen Bereich verbleiben. Wie der „revisionistische“ Sozialist Bernstein die Arbeiterklasse nicht auf ein künftiges Ziel, sondern auf ihre greifbar vor Augen liegenden Ziele verwiesen hatte, so wollte Karsen als Pädagoge, welcher von der Lebenswirklichkeit ausging, die zeitbedingten Aufgaben hier und jetzt anpacken. Deshalb ging er auch nach einjähriger Tätigkeit im Ministerium und Überdenken seiner Schulkonzeption nach Berlin-Neukölln und wartete weder auf die Installation der Diktatur des Proletariats noch auf die Auswirkungen der ideellen Agitation.

Karsens „Schule der werdenden Gesellschaft“

Die Wurzeln dieser „werdenden Gesellschaft“ sah Karsen in der Arbeiter-, Frauen- und Jugend-Bewegung und der in ihr wirksamen Gemeinschafts-Bewegung. Ziel, Inhalt und Weg der Bildung würden vom Leben - d. i. die Arbeit - festgelegt: Hier zeigte sich die „materialistische Methode“ im Sinne Marx' - Arbeit, denn diese ist es, die von allen Beteiligten als Anspruch empfunden würde, den es im Rahmen der Gemeinschaft und für diese zu erfüllen gelte, war der Dreh- und Angelpunkt dieser Sichtweise. Eine Schule mit einer solchen Basiskonzeption sei eine „Gemeinschafts-Schule bzw. Lebens-Gemeinschafts-Schule“.¹ Diese Lebens-Gemeinschaft definierte Karsen erlebnispädagogisch: „gemeinsamer Dienst an Aufgaben, die die Gemeinschaft lösen will und lösen muss.“² Darum dürften auch an eine solche Schule keine Forderungen von Außen heran getragen werden; nicht auf schematische Stoffaneignung käme es also an, sondern die gesamte Arbeit erwachse aus ihrem eigenem Lebenskreis.

Diese Art Schule sollte wirtschaftlich weitgehend autark sein (das hätte den Vorteil einer Verschränkung von Theorie und Praxis), müsste am Stadtrand gelegen sein und über Grund und Boden für die Landwirtschaft, Viehzucht und verschiedensten Werkstätten verfügen

Wie sollte diese Schule gegliedert sein? Karsens Antwort: kein vertikaler, aber ein horizontaler Aufbau sei nötig. Nach der Kinder-Krippe sollten alle Schülerinnen und Schüler sieben bis acht Schuljahre gemeinsam durchlaufen, wobei sie anfangs (1. bis 3. Klasse) in Spielgruppen mit wechselnder Zusammensetzung, später (4. bis 8. Klasse) in arbeitsteilige, auf ein großes Thema konzentrierte Gruppe aufgeteilt wären. In den letzten Schuljahren (9. bis 12. Klasse) erhielten alle Schüler bis zum Alter von 18 bis 19 Jahren einen nach Begabungen differenzierten Fachunterricht in praktischen und

Angaben zur Person des Autors:

Johann Peter Eickhoff (Jg. 1947) studierte in Berlin Jura, Philosophie, Deutsch, Politik, Geschichte und Pädagogik an der Freien Universität und an der Technischen Universität. Er unterrichtet seit 1995 an der „Europäischen Oberschule Romain Rolland“ in Berlin-Reinickendorf. Zuvor arbeitete er 20 Jahre lang an dem „Ernst-Abbe-Gymnasium“ in Berlin-Neukölln.

Schriftenreihe
WEGBEREITER
DER MODERNEN ERLEBNISPADAGOGIK

Herausgeber
Prof. Dr. Jörg Ziegenspeck
(Universität Lüneburg)

- Heft 1: Jörg Ziegenspeck:
LERNEN FÜR'S LEBEN - LERNEN MIT HERZ UND HAND.
Ein Vortrag zum 100. Geburtstag von Kurt Hahn (1886 - 1974).
Lüneburg 1986, 1. Aufl., 1993, 2. Aufl., 32 S. DM 6,-
(ISBN 3-929058-01-4)
- Heft 2: Götz Hillig:
A. S. MAKARENKO - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPADAGOGIK ?
Lüneburg 1987, 1. Aufl., 1995, 2. überarb. Aufl., 32 S. 32 S., DM 7,50
(ISBN 3-89569-008-2)
- Heft 3: Willy Hane:
E. J. FLANAGAN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPADAGOGIK ?
Lüneburg 1987, 40 S., DM 6,- (ISBN 3-929058-03-0)
- Heft 4: Friedhelm Beiner:
JANUSZ KORCZAK - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPADAGOGIK ?
Lüneburg 1987, Nachdruck 1993, 32 S., DM 6,-
(ISBN 3-929058-04-9)
- Heft 5: Franz Pöggeler:
ERZIEHEN ALS ERLEBEN .
- DIE PADAGOGIK GIOVANNI BOSCO.
Lüneburg 1987, 28 S., DM 6,- (ISBN 3-929058-05-7)
- Heft 6: Jörg Ziegenspeck (Hrsg.):
MARTIN LUSERKE. REFORMPADAGOGIE - DICHTER - THEATERMANN.
Gründer und Leiter der "Schule am Meer" auf der Nordseeinsel Juist
(1925 - 1934).
Mit Beiträgen von Herbert Giffel, Hubert Kelter, Martin Kießig,
Peter Lambrecht, Dieter Luserke und Jörg Ziegenspeck.
Lüneburg (Klaus Neubauer) 1990, 2. wesentlich ergänzte und
erweiterte Aufl. 1990, 96 S., DM 12,50 (ISBN 3-929058-07-3)

Die erste Fassung erschien 1987 und ist nach wie vor über den Verlag zu beziehen:

- Herbert Giffei:
**MARTIN LUSERKE - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
 ERLEBNISPÄDAGOGIK ?**
 Lüneburg 1987, 24 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-06-5)
- Heft 7: Renate Bienzeisler:
LEBEN - ERLEBEN - HANDELN.
 Das Anliegen des Bremer Volksschullehrers Fritz Gansberg.
 Lüneburg 1987, 20 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-08-1)
- Heft 8: Ralf Koerrenz:
**HERMANN LIETZ - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
 ERLEBNISPÄDAGOGIK ?**
 Lüneburg 1994, 32 S., DM 7,50 (ISBN 3-89569-002-3)
- [Die erste Fassung erschien 1988 und ist vergriffen:
 Stephan Degen:
**HERMANN LIETZ - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
 ERLEBNISPÄDAGOGIK ?**
 Lüneburg 1988, 24 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-09-X)]
- Heft 9: Hermann Altendorf:
**BERTHOLD OTTO - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
 ERLEBNISPÄDAGOGIK ?**
 Lüneburg 1988, 28 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-10-3)
- Heft 10: Karl Sauer:
BEGEGNUNG UND ERLEBNIS.
 Herman Nohl und das Landheim des Pädagogischen Seminars
 der Universität Göttingen.
 - Ein Beispiel universitärer Erlebnispädagogik -
 Lüneburg 1988, Nachdruck 1993, 20 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-11-1)
- Heft 11: Klaus Fricke:
**ADOLF REICHWEIN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
 ERLEBNISPÄDAGOGIK ?**
 Lüneburg 1988, Nachdruck 1993, 52 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-12-X)
- Heft 12: Reinhard Stach:
**PETER PETERSEN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
 ERLEBNISPÄDAGOGIK ?**
 Lüneburg 1989, 28 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-13-8)
- Heft 13: Albert Reble:
**HUGO GAUDIG - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
 ERLEBNISPÄDAGOGIK ?**
 Lüneburg 1989, 46 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-14-6)
- Heft 14: Erik Adam:
**AUGUST AICHHORN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
 ERLEBNISPÄDAGOGIK ?**
 Lüneburg 1989, 48 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-15-4)

- Heft 15: Gerhard Herz:
ERLEBNIS UND FÄHIGKEITSENTWICKLUNG.
Die Bedeutung des Erlebens in der Waldorfpädagogik.
Lüneburg 1990, 24 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-16-2)
- Heft 16: Willy Hane:
MARIA MONTESSORI - EINE WEGBEREITERIN DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 28 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-17-0)
- Heft 17: Werner Michl:
ALFRED ADLER - EIN WEGBEREITER DER
MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 32 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-18-9)
- Heft 18: Albert Reble:
PAUL OESTREICH - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 36 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-19-7)
- Heft 19: Barbara Kersken:
GERTRUD UND MAX BONDY - WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 40 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-20-0)
- Heft 20: Helmut Heiland:
FRIEDRICH FRÖBEL - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 40 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-21-9)
- Heft 21: Jürgen Polzin:
WASSILIJ ALEXANDROWITSCH SUCHOMLINSKIJ
- EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 32 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-22-7)
- Heft 22: Klaus Minster:
VIKTOR EMIL FRANKL - EIN WEGBEREITER DER
MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 28 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-23-5)
- Heft 23: Heinrich Eppe:
KURT LÖWENSTEIN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 24 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-24-3)
- Heft 24: Brar Völkert Riewerts:
MIT HERZ UND FRISCHER BRIESE.
Hermann Neuton Paulsen und die Hallig Süderoog.
Lüneburg 1991, 150 S., DM 22,50 (ISBN 3-929058-26-X)

Zu Leben und Werk des nordfriesischen Erziehers erschien 1990
eine erste Studie, die nach wie vor über den Verlag zu beziehen ist:

Jörg Ziegenspeck (Herausgeber):
HERMANN NEUTON PAULSEN.
Pädagogik auf der Hallig Süderoog.
Erinnerungen von Freunden und Mitarbeitern.
Lüneburg 1990, 47 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-25-1)

- Heft 25: Jürgen Wichmann:
STANISLAW TEOFILOWITSCH SCHAZKI - EIN WEGBEREITER DER
MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 30 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-27-8)
- Heft 26: Peter Menck:
HERRMANN AUGUST FRANCKE - EIN WEGBEREITER DER
MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 32 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-28-6)
- Heft 27: Leonhard Friedrich:
JOHANN HEINRICH PESTALOZZI - EIN WEGBEREITER DER
MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 48 S., DM 7,50 (ISBN 3-929058-29-4)
- Heft 28: Helmut Schreier:
JOHN DEWEY - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 28 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-30-8)
- Heft 29: Jürgen Wichmann:
CÉLESTIN FREINET - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1992, 36 S., 7,50 (ISBN 3-929058-75-8)
- Heft 30: Heinrich Kupffer:
GUSTAV WYNEKEN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1992, 16 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-76-6)
- Heft 31: Inge Hansen-Schaberg:
DIE ERLEBNIS- UND ERFAHRUNGSBEZOGENE PÄDAGOGIK
MINNA SPECHTS.
Lüneburg 1992, 24 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-77-4)
- Heft 32: Reinhard Dräbing:
ELLEN KEY - EINE WEGBEREITERIN DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1992, 48 S., DM 7,50 (ISBN 3-929058-78-2)
- Heft 33: Albert Reble:
PFLEGE BEDÜRFTIGKEIT DES ERLEBENS
IN DER SICHT THEODOR LITTS.
Lüneburg 1993, 44 S., DM 7,50 (ISBN 3-929058-83-9)

- Heft 34: Erik Adam:
SIEGFRIED BERNFELD - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1993, 28 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-85-5)
- Heft 35: Siegfried Bresler:
HEINRICH VOGELER - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1993, 40 S., DM 7,50 (ISBN 3-929058-86-3)
- Heft 36: Christine Lost:
ERLEBNISPÄDAGOGIK UND EMIGRATION.
Von J. A. Comenius bis Minna Specht.
Eine Fragestellung nach erlebnispädagogischem Vorgehen
unter außergewöhnlichen Bedingungen.
Lüneburg 1993, 24 S., DM 7,50 (ISBN 3-929058-90-1)
- Heft 37: Karsten Börner:
ROBERT BADEN-POWELL - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Ein Versuch zur Beantwortung der Frage, ob zwischen seinem Werk und
der modernen Erlebnispädagogik ein relevanter Zusammenhang festzu-
stellen ist.
Lüneburg 1994, 45 S., DM 8,-- (ISBN 3-929058-93-6)
- Heft 38: Manfred Berger:
CLARA GRÜNWALD - EINE WEGBEREITERIN DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1994, 33 S., DM 7,50 (ISBN 3-929058-94-4)
- Heft 39: Torsten Fischer:
HEINRICH DEITERS - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1994, 36 S., DM 7,50 (ISBN 3-929058-95-2)
- Heft 40: Markus Dederich:
ERLEBEN - ERFAHREN - BEGREIFEN.
Hugo Kükelhaus als Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik.
Lüneburg 1994, 48 S., DM 8,-- (ISBN 3-929058-97-9)
- Heft 41: Heinz-Lothar Worm:
KARL MAY - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1995, 32 S., DM 7,50 (ISBN 3-89569-004-X)
- Heft 42: Manfred Berger:
HENRIETTE SCHRADER-BREYMANN -
EINE WEGBEREITERIN DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1995, 44 S., DM 8,-- (ISBN 3-89569-005-8)
- Heft 43: Torsten Fischer:
JEAN JACQUES ROUSSEAU -
EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1995, 32 S., DM 7,50 (ISBN 3-89569-013-9)

- Heft 44: Manfred Berger:
NELLY WOLFFHEIM -
EINE WEGBEREITERIN DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1996, 96 S., DM 14,-- (ISBN 3-89569-014-7)
- Heft 45: Torsten Fischer:
HERBERT SPENCER -
EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1996, 29 S., DM 7,50 (ISBN 3-89569-015-5)
- Heft 46: Manfred Berger:
ERIKA HOFFMANN -
EINE WEGBEREITERIN DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1996, 40 S., DM 10,-- (ISBN 3-89569-020-1)
- Heft 47: Erik Adam:
MARTIN BUBER -
EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1997 (in Vorbereitung) (ISBN 3-89569-024-4)
- Heft 48: Hartmut Alpei:
PAUL GEHEEB -
EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1997 (in Vorbereitung) (ISBN 3-89569-025-2)
- Heft 49: Philipp Gonon:
GEORG KERSCHENSTEINER -
EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1997 (in Vorbereitung) (ISBN 3-89569-026-0)
- Heft 50: Rainer K. Wick:
JOHANNES ITTEN.
KUNSTPÄDAGOGIK ALS ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1997, 120 S., DM 22,50 (ISBN 3-89569-021-X)
- Heft 51: Johann Peter Eickhoff:
FRITZ KARSEN -
EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1997, 40 S., DM 10,-- (ISBN 3-89569-027-9)
- Heft 52: Bernhard Suin de Boutemard:
LEO N. TOLSTOI -
EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1997 (in Vorbereitung) (ISBN 3-89569-028-7)

Alle Schriften sind direkt beim Verlag zu beziehen:

Verlag
edition erlebnispädagogik

Barckhausen Straße 8
D - 21 335 LÜNEBURG

Telefon: 04131 / 40 61 47
Telefax: 04131 / 40 61 48